Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 3

Artikel: Soll der Lehrer ein methodisches Tagebuch führen? [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525045

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Soll der Pehrer ein methodisches Tagebuch führen?

Bur Sache! Zum Zweck der eingangs erwähnten Tagebuchmotion mochte es zwar nicht gehören, aber im Interesse der Objektivität läge es doch, zu sagen, daß mit der schriftlichen Präparation gewisse Mängel verbunden sein können, zum Teil sast natürlich verbunden sind. Ein Rollege meinte bei der Diskussion "im Freien", er habe noch nie ausessührlicher präpariert als im letzten Schuljahr und sei noch nie ausgeregter und unzusriedener gewesen. Der zweite Botant erteilte nicht umssonst den Rat, die täglichen Ziele lieber zu niedrig, als zu hoch zu bemessen. Geradezu fatal kann ein sestgelegter Gang werden, wenn es sich um ein entwickelndes Lehrgespräch, um ein Eingehen auf nicht programmmäßige Aeußerungen und Irrungen der Schüler handelt. Dabei verdirbt das Festhalten an der Präparation am Ende Methode und Stimmung. Es wäre meist zuträglicher, statt das eine Auge ins steise Protokol, beide Augen in die Klosse zu richten. Aug in Aug unterrichtet man am besten.

Das Primare im Geiftesleben find Gedanken und Worte, die burch bas Gedächtnis festgehalten werben; bas Wort, bas burch bie Schrift fixiert wird, ift das Setundare. Darum fann es auch eine freie Praparation (ohne Niederschreiben) geben. In unserm schreibseligen Beitalter ift man geneigt, der schriftlichen den Vorzug zu geben; allein nur fortgesette Uebung in ber einen und andern Art und objeftibe Beobachtung geben Unhaltspunfte für zuverläffigere Beurteilung. Dem Schreiber diefer Bedanken will es icheinen, Die freie Braparation fei namentlich für langere Partien etwas auftrengender, fofern fie aber bis ju voller Ueberfichtlichkeit und Klarheit durchgedacht wird, beffer, in der Schulführung wirksamer als die schriftliche; man wird mehr benten und memorieren muffen, event. pfychologischer unterrichten, aber bafur angesehen, man prapariere fich nicht. Denn, mas man ichwarz auf weiß befitt, ift eine Urkunde. Soll noch gefagt werden, daß zu einer Borbereitung auch die Berbeischaffung bes Demonstrationsmaterials, Die Erftellung von Beichnungen gehört, alfo auch ein Stud Beweistum ift? Wiffenschaftliches und namentlich methodisches Studium und Letture find auch notwendig und können nach längerer Praxis notwendiger werden als falligraphierte Ueberschriftenkollektionen. Dan darf die eigene Erfahrung burch die Erfahrungen anderer vergleichen und befruchten; man muß fich mit den methodischen und padagogischen Bestrebungen ber neuen Beit auseinanderseten, muß lefen, um nicht zu vergeffen und um die sprachliche Ausbrucksfähigkeit zu bewahren und zu mehren. Das find nach unserer Ueberzeugung Bedürfnisse.

Wie die Cache in der Distuffion endete? Offen gestanden, wie wir perfonlich erwartet und voraus wiederholt geaußert und befürchtet hatten. Das Bange ftand unter dem Gindrut, daß die Aufstellung des Themas eine "praktische Tendenz" trug. Der herr Motionar führte einzelne feiner Beobachtungen als Stugen feiner Unfichten an und betonte die ben Pflichteifer anregende Macht bes Journals -, ba die Menschen eben nicht jeden Tag Engel der Pflichttreue find. Ein etwas fleptisch gestimmter Berr bezweifelte das Recht der Berren Bisitatoren, schriftliche Praparationen jur Ginficht ju verlangen, bas auch nirgends ausbrucklich festgelegt ift, während doch die selbstverständliche Pflicht besteht, die Vorbereitung bes Cehrere ju beobachten und zu beurteilen. ichloß fich die Mitteilung, daß man tonfequent ein Tagebuch verlangen werde und nicht entsprechendenfalls benten fonne, mas man wolle. Diese Perspettive entstand vielleicht unter dem Gindruck der gunftigen Mai-Besprochen wurde incognito über das Tagebuch noch mehr, temperatur. mas alles auch im Saale hatte gefagt werben burfen.

Der Schreiber Diefer Beilen hat, feit das Thema auftauchte und feit der Konfereng, oft darüber nachgedacht; heute noch erfüllt es ibn mit Unwillen, daß man jedem Lehrer die nämliche Tagebuchmanier mit mehr als fanftem Drucke auferlegen will, unbekummert, ob er fie notig habe, ob fie ju feiner Schulftufe und ju feiner Arbeitsweife paffe. meint, der prufende Blid bei mehreren Schulbesuchen auf die gange Schulführung, auf die Berwertung felbstbeschafften Anschauungsmaterials, auf Benutung zeichnerischer Silfen, auf die Ausführung der Rorrekturen, auf die gange Arbeit bes Lehrers mußte unter allen Umftanden mehr fagen als ber allenfalls tote Buchftabe. Die entgegengesette Befürchtung verleidet die Freude am Tagebuch gründlich. Wer es jahrelang aus freien Studen geführt bat, vermag nicht einzuseben, marum auch in ben stillen Abendfrieden der Lehrerarbeit Normale und Reglemente ftorend eingreifen sollen, und warum man dem Lehrerstande vorschreibt, was niemand dem Den Ratecheten, Prediger, Unwalt und Richter vorfdreibt -. wie er feine Borbereitung fixieren foll. Wer aber erfahren hat, wie viel Mühe es toftet, eine einzige einengende formelle (Ausnahme-) Bestimmung wieder aus der Welt zu schaffen, wird in einer Beit bes Ringens und Strebens nach freiern Formen und eindringlicher Arbeitsweise nicht gleichmutig jum beginnenden entgegengesetten Buge ichweigen. Die guten Ubfichten des Untragstellers, Freundes und einstigen Rollegen bezweifeln wir nicht, halten aber dafür, daß die Forderung eines obligatorischen Tagebuches in der meistempfohlenen karzen Form für den fleißigen Lehrer übers Ziel hinausschießt, für den an Arbeits- und anderem Geiste schwachen eine ziemlich unfruchtbare Form ist. Wir glauben, die Sache entwickle sich nun etwa folgenderweise:

- 1. Wer bisher in der nun gewünschten Form Tagebuch geführt hat, tut es in den meisten Fällen weiter, mit mehr oder weniger Freudigseit, je nach persönlicher Veranlagung.
 - 2. Einzelne werben bem fanften Drucke nachgeben, bis er nachläßt.
- 3. Der fleißige Lehrer, dem eine freie Präparation oder eine solche nach methodischen Einheiten besser gefiel, wird diese weiterführen und wird ertragen mussen, daß man seine Arbeit verkennt.
- 4. Wenn das kurze Tagebuch aber obligatorisch wird, werden die Herren Visitatoren zum Beweise seiner Notwendigkeit und Vortreffliche feit jeweilen zehn Minuten vor dem Examen dem Lehrer Gelegenheit geben, sich für den kritischen Gang vorzubereiten. —

Der Schalk von Konferenzvorstand hat wahrscheinlich nicht umsonst an den Schluß der Verhandlungen das Lied gesetzt: Freiheit, die ich meine. Für unsere Person wünschen wir es nicht mehr zu ersahren, daß man hinter einem freien Wort Motive sucht, die dabei nicht mit= wirkten.

Neue Geschichtslehrmittel für Zürcherische Hekundarschulen.

Es follen neue Lehrmittel für den Geschichtsunterricht an den Sekundarschulen beschaffen werden und zwar ein Leitfaden und ein Lese-Die von der Ronfereng der Sekundarlehrer gebilligten Entwürfe liegen bor, find aber leider, speziell in religiofer Beziehung, fur fath. Rinder fehr frankend. Die Darftellung weicht, fobald fie Ratholisches berührt, wesentlich von der Wahrheit ab und verlett dadurch konstant die tath. Anschauung. Des Ferneren finden alle eine sympatische Beurleilung, und zwar von den Suffiten bis zu den frangofischen Revo-Iutionaren, sobald fie nur gegen die fath. Rirche auftraten. Man febe S. 128, 129, 136 und 142. Wirklich firchliche Mangel, deren es ju allen Beiten in allen firchlichen Rorporationen gab und geben mußte, werben durchwege sichtlich einseitig nur bei ber tath. Rirche hervorgehoben. Und endlich werden wegen einzelner Difigriffe fofort gange Rlofter und Stifte verurteilt, mahrend bie gerügten Digbrauche tatsächlich nur Ausnahmen waren. So bei den Augustinern in Zürich, im Rlofter Ruti ac. Wir gitieren an ber hand ber Nr. 6 ber "R. 3. R." eine Reihe intereffanter Beispiele, aus benen ber tath. Lefer nur